

## Vorwort

Jesus hat Wunder getan – so wird in den Evangelien nach Markus, Matthäus und Lukas ausführlich berichtet. Elenden und kranken Menschen hat er aufgeholfen. Von bösen Geistern geplagten Menschen wusste er beizustehen und ein neues Leben in Freiheit zu eröffnen. Blinde machte er sehend. Und auch die Grenze des Todes wusste er zu überschreiten.<sup>1</sup> Die Überlieferung von Jesu Wundertaten nimmt breiten Raum ein – ein Zeichen dafür, dass die frühe Christenheit diesen Erzählungen von Jesu Wundertaten große Bedeutung zugemessen hat.

Die Interpreten des Neuen Testaments lassen jedoch vielen Geschichten gegenüber eine spürbare Unsicherheit und Zurückhaltung des Urteils erkennen. Was haben Jesu Wundertaten dem heutigen Menschen zu sagen? Was für eine Wirklichkeit wird da beschrieben? Und wie ist ein historischer Kern dieser breiten Überlieferung zu bestimmen? Zwar liegt eine Fülle von gelehrten Untersuchungen vor, die den Hintergrund der Wunderüberlieferung aufzuzeigen und ihre Botschaft zu erheben suchen. Doch bleibt der Ertrag für das Verständnis neutestamentlicher Theologie auffallend gering. In den Darstellungen neutestamentlicher Theologie wird der Überlieferung von Jesu Wundertaten – wenn überhaupt – nur geringer Umfang zugebilligt.<sup>2</sup> Hat es doch den Anschein, als wüsste man in Verkündigung und Lehre unserer Zeit den alten Geschichten keinen wesentlichen Beitrag für Theologie und Kirche zu entnehmen.

Die Evangelien erzählen auf der einen Seite von Jesu Verkündigung, auf der anderen aber wird von Ereignissen berichtet, die sich in seiner öffentlichen Wirksamkeit zugetragen haben, seinen Wundertaten und seinem Heilandswirken. Schon in früherer Zeit wurden alte Glaubensformeln, die von Passion, Kreuz und Auferstehung Jesu handeln, um einen Hinweis auf die Ereignisse und Wundertaten erweitert: „wie Gott Jesus von Nazaret gesalbt hat mit heiligem Geist und Kraft; der ist umhergezogen und hat Gutes getan und alle gesund gemacht, die in der Gewalt des Teufels waren; denn Gott war mit ihm“ (Apg 10,38; vgl. auch Apg 2,22–24). Und der Evange-

list Lukas bestimmt im Vorwort, das er seinem Buch voranstellt, mit betonter Hervorhebung, „die Ereignisse (bzw. Geschichten)“ weiterzugeben, die die ihm vorangegangenen Diener am Wort getreulich überliefert haben (Lk 1,1-4).

Das Neue Testament selbst stellt mithin die Aufgabe, nicht nur einzelne Perikopen, die von Jesu Wundertaten handeln, mit gebotener Sorgfalt zu exegesieren, sondern darüber hinaus den bestimmenden großen Zusammenhang aufzuweisen, in den die Evangelisten die Wundertaten Jesu eingeordnet haben. Es ist nicht nur zu erheben, was sich einst ereignet haben mag, sondern auch die Frage zu bedenken, was die Berichte von Jesu Wundertaten im großen Zusammenhang neutestamentlicher Theologie zu besagen haben. Dabei sind die einzelnen Perikopen im Licht religionsgeschichtlichen Vergleichs mit außerchristlichen Wundergeschichten zu betrachten.<sup>3</sup>

Zunächst soll der Horizont bestimmt werden, vor den die Evangelisten die Wundergeschichten rücken. Und dann sind die verschiedenen Arten und Formen zu charakterisieren, in denen die urchristliche Überlieferung auf vielfältige Weise von Jesu Wundertaten Kunde gibt.<sup>4</sup> Am Ende ist die Frage zu bedenken, was die Geschichten von Jesu Wundertaten für die Verkündigung des Evangeliums zu sagen haben – damals, aber auch heute.

## Anmerkungen

<sup>1</sup> Vgl. G. Theißen, *Urchristliche Wundergeschichten*, StNT 8, Gütersloh 1974 (=1990), 274.

<sup>2</sup> Vgl. beispielhaft R. Bultmann, *Theologie des Neuen Testaments*, Tübingen 1953 (=1984), 604: Register mit Angaben der wenigen einschlägigen Stellen; J. Jeremias, *Theologie des Neuen Testaments I. Die Verkündigung Jesu*, Gütersloh 1971 (= <sup>3</sup>1979), 90–96: mit treffsicherer kurzer Gestaltung. Doch siehe auch U. Wilckens, *Theologie des Neuen Testaments I*, Neukirchen-Vluyn 2002, 139–163.

<sup>3</sup> Da die synoptischen Evangelien die ältesten Quellen sind, die über Jesu Verkündigung und seine Wirksamkeit berichten, richtet sich unsere Aufmerksamkeit auf deren Texte, um aus ihnen zu erheben, was die urchristliche Überlieferung über Jesu Wundertaten zu sagen hat.

<sup>4</sup> Vgl. M. Dibelius, *Die Formgeschichte des Evangeliums*, Tübingen <sup>3</sup>1959 (= <sup>5</sup>1966), 22.